

Tintenstrahlstempel ersetzt Wellenstempel

Im Zuge der Automatisierung bei der Deutschen Post gab es bereits 2003 einen Pilotversuch zur Tintenstrahlentwertung von Groß- und Maxibriefen. Allerdings dauerte dieser nur wenige Wochen. Erst im November 2007 startete in den Briefzentren 80 (München) und 90 (Nürnberg) eine langfristige Erprobungsphase für Stempelentwertungen mit Tintenstrahldruckern. Der Stempelaufdruck hatte eine Rechteckform mit Doppelkreisstempel und Mittelsteg.



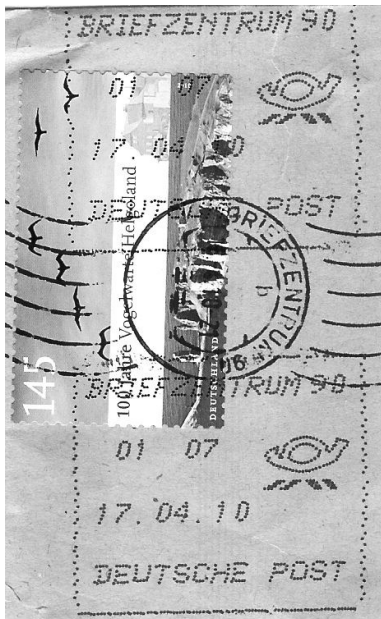
Stempel aus der Anfangsphase mit Datum in der ersten Zeile des Mittelstegs und Stunde in der zweiten Zeile

Stempel mit Stunden-Minuten-Sekunden in der zweiten Zeile
BZ 20 = Hamburg

Die Bezeichnung Stempelung ist technisch gesehen nicht korrekt, da das Stempelbild nur aufgesprüht (Neudeutsch gesprayed) wird. Dennoch wird auch hier von gestempelten Marken gesprochen. Je nach Anzahl und Platzierung der Marken auf den Großumschlägen werden Druckdüsen zur Entwertung aktiviert. Der Betriebsversuch endete erfolgreich und bis Mitte 2011 sollen alle Briefzentren mit den neuen Sortiermaschinen ausgestattet werden.

Der Wellenstempel ist tot – es lebe der Wellenstempel. Die ersten Klischees ließen Hoffnung auf ein Ende des Wellenstempels beim

Sammler aufkeimen. Diese wurde durch die Vereinheitlichung im Bereich der automatisierten Postverarbeitung schnell zur Nichte gemacht. Das endgültige Stempelklischee ähnelt dem der Infopost-/Infobrief-Aufdrucke. Bei der Info-Produktschiene kann in einem Arbeitsschritt auch die Adresse des Empfängers mit aufgedruckt werden.



Links: Experimentelles Klischee hier zusammen mit Wellenstempel-Entwertung



Rechts oben: Endgültiges Klischee

Rechts unten: Muster aus Philatelie aktuell



Text und Repro: W. Blöbaum

Quellennachweis: Philatelie aktuell 18/2010
Briefmarkenspiegel 7/2010
www.philaseiten.de